

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 2.

Sonnabend den 3. Januar 1891.

IX. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ pro I. Quartal 1891 nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse“ erscheint täglich, mit Ausnahme Sonntags, am Wochenschluß mit einem „Flurirten Sonntagsblatt“ und kostet für das Vierteljahr 2 Mark.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Der Uebergang

aus dem Jahre 1890 in das Jahr 1891 hat im wesentlichen nur eine chronologische Bedeutung. Das Jahr 1890 schließt keine besondere Geschichteperiode ab und mit dem Jahre 1891 beginnt, soweit sich heute schon ein Urtheil abgeben läßt, keine solche. Was die deutsche innere Politik anlangt, so wurde im Jahre 1890 eine Reihe wichtiger Reformen in Angriff genommen, die im Jahre 1891 zum Theil weitergeführt, zum Theil abgeschlossen werden sollen. Im Reich handelt es sich um das Zustandekommen der Arbeiter-Schutzgesetzgebung, um die Reform der Zuckersteuer und um eine Reform des Schutzes der Erfindungen und des gewerblichen Eigenthums. Dazu kommen die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich, durch welche das System unserer heutigen Wirtschaftspolitik nicht befestigt, aber doch beeinträchtigt wird. Wir können nur hoffen, daß dies nicht in einer unsere heimische Produktion und deren Absatzverhältnisse schädigenden Weise geschieht. In Preußen speziell handelt es sich um die Reformen des direkten Steuerwesens, des Volksschulwesens und der Verhältnisse der Landgemeinden. Auf keinem dieser Gebiete hat das Jahr 1890 irgend einen Abschluß bringen können. Zu der weitausschauenden Reform unseres höheren Schulwesens wurden im verfloffenen Jahre nur die Sämlinge gelegt; der Boden ist aber bereit, daß diese letzteren bald aufgehen und sich kräftig entfalten werden. Die politischen Konstellationen Europas werden unverändert aus dem alten ins neue Jahr hinübergenommen. Wir dürfen hinsichtlich der Erhaltung des europäischen Friedens nach wie vor mit ziemlicher Zuversicht auf die nächste Zukunft blicken. Nach wie vor ist aber Deutschlands eigne Kraft und Schlagfertigkeit die sicherste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens, woneben als weitere Garantie das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß steht. Dasselbe hat im verfloffenen Jahre keine Schwächung, viel eher eine Stärkung erfahren. Das Vertrauen, welches Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck in das deutsche Reich seitens der Verbündeten zu erwecken vermochten, haben diese auf Kaiser Wilhelm II. und den Reichskanzler von Caprivi übertragen. Und, was besonders werthvoll ist, der Dreibund ist immer tiefer in das Empfinden der drei beteiligten Völker eingewachsen, wie dies namentlich die letzten italienischen Wahlen eklatant bewiesen haben. Unser Verhältnis zu Rußland und Frankreich ist ebenfalls unverändert geblieben; es scheint sich im Jahre 1890 um eine Nuance verbessert zu haben, wobei wir natürlich nicht den diplomatischen

Verkehr, der sich selbstverständlich in den höflichsten Formen vollzieht, im Auge haben, als die allgemeine Stimmung, welche in der Presse und bei besonderen Demonstrationen zu Tage tritt. Der Regierungswechsel in Holland und Luxemburg hat sich ruhig vollzogen, ein deutscher Fürst hat den luxemburgischen Thron bestiegen, der ihm nach der Erbfolge zukam, und es sind ihm von keiner Seite Schwierigkeiten gemacht worden; die napoleonischen Kompensationsforderungen, die Luxemburg und Belgien umfaßten, sind vor nunmehr 20 Jahren begraben worden. Die im Jahre 1890 mit England hinsichtlich Afrikas erzielte Verständigung hat zugleich zu einer bestimmteren Umgrenzung des Kreises unserer kolonialen Aufgaben in Afrika geführt. Das Programm, nach welchem diese Aufgaben gelöst werden sollen, harret noch des Abschlusses, wie die Differenzen noch der Lösung harren, die leider zwischen Bismarck und Emin Pascha zu Tage getreten sind. Nach alledem werden in das Jahr 1891 eine große Anzahl offener Fragen herübergenommen, Fragen, deren Charakter aber im allgemeinen nicht derart ist, daß wir ihrer Lösung mit „Hängen und Bangen in schwebender Pein“ entgegenblicken müßten. Wir können angeichts der inneren, wie der äußeren Lage das beruhigende Bewußtsein in das neue Jahr hinübernehmen: Es geht vorwärts!

Politische Tageschau.

In Magdeburg findet gegenwärtig zur Verathung über den Gesetzesentwurf, betreffend die Volksschule, ein preussischer Lehrertag statt. In der ersten Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt, welche die Bestimmungen der Vorlage theilweise ergänzen, theilweise eine Abänderung anstreben: „Die Volksschule ist als die allgemeine Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten anzuerkennen. In den Volksschulen ist für je 60 Schüler eine vollbeschäftigte Lehrkraft zu bestellen. In dem Lehrplan der Volksschule ist auch die Raumlehre zu belassen. Ueber die Stundenzahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleiben die Falschen „Allgemeinen Bestimmungen“ in Kraft. Bestehende Simultan Schulen dürfen ohne Zustimmung der Gemeinden nicht aufgehoben und in konfessionelle umgewandelt werden; auch steht den Gemeinden das Recht zu, neue paritätische Schulen ins Leben zu rufen, namentlich dann, wenn dadurch eine zweckmäßige Organisation der Schule ermöglicht wird. Verichtigungen des Lehrers seitens des den Religionsunterricht beaufsichtigenden Geistlichen dürfen nur durch die vorgesetzte Behörde erfolgen. Bei der Feststellung der Schulentlassungszeugnisse hat der betreffende Geistliche nur dann mitzuwirken, wenn er selbst den Religionsunterricht ganz oder theilweise erteilt. Die Ferien sind für die Volksschulen in derselben Weise festzusetzen wie für die höheren Schulen. Die durch die Schulaufsichtsbehörde getroffenen Anordnungen über die Handhabung der Schulzucht dürfen nicht zur Grundlage richterlicher Erkenntnisse gemacht werden. Für Landlehrer ist ausnahmslos Dienstwohnung zu beschaffen.“

In den Zeitungen war unter andern auch Geh. Rath Hinzpeter als eventueller Nachfolger des Herrn von Gopler genannt worden. Darauf hat Herr Hinzpeter aufs neue erklärt, er wolle nicht Minister werden. Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken hierzu: wir bedauern diesen Entschluß; es

würde unseres Erachtens im öffentlichen Interesse liegen, wenn Herr Hinzpeter auf den Platz eines verantwortlichen Ministers herausträte.

Das „Deutsche Tageblatt“ sagt in einer Erörterung des Verhältnisses der Regierung zu den Parteien: „Die Krone weiß, daß die Opposition der Konservativen einer Gefinnung entspringt, die unbedingt das Beste des Königs, der Dynastie und des Vaterlandes will, und da eine aus Jahrhunderten erwachsene, von Geschlecht zu Geschlecht vererbte Schulung den königstreuen Familien zur Seite stehe, deshalb werde der König hoffentlich die Einwendungen der Konservativen gegen die Landgemeindeordnung berücksichtigen.“

Die mehrfach erwähnte Petition der Weber aus dem Sulzgebirge ist mit 20 000 Unterschriften bedeckt an den Kaiser abgefaßt worden.

Der neue Handelsvertrag mit Marokko wird dem Reichstage bald nach dessen Wiederzusammentritt zugehen.

In einem Berliner Schreiben der „Politischen Korrespondenz“ wird darauf hingewiesen, daß die deutsch-ostafrikanische Zollanleihe dreifach überzeichnet worden, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft fast über 9 Millionen flüssigen Geldes verfüge und daß für das südostafrikanische Schutzgebiet ebenfalls eine neue Gesellschaft mit 20 Millionen Mark in der Bildung begriffen sein solle. Angeichts dieser Erfolge mache die Art, wie die Kontroverse Bismarck-Emin in der deutschen Presse erörtert werde, einen eigenthümlichen Eindruck. Der Reichskanzler von Caprivi genieße für seine Kolonialpolitik die volle Anerkennung des Kaisers Wilhelm und es werde niemand behaupten, daß Kaiser Wilhelm ein Gegner der kolonialen Entwicklung sei.

Aus Sansibar wird unterm 1. Januar gemeldet: „Der Reichskommissar von Bismarck hat den Auftrag erhalten, mit dem heutigen Tage die von dem Sultan abgetretene Küste im Namen des deutschen Kaisers in Besitz zu nehmen und die Reichsflagge aufzuhissen. Major v. Bismarck befindet sich infolge dessen auf dem Festlande.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt, die Wiener Blättermeldung, die Rückberufung Emin's sei auf Vorstellung Englands erfolgt, für vollständig erfunden bezeichnen zu können.

In Preßburg eröffnete am Dienstag der Kaiser Franz Joseph in feierlicher Weise die Donaubrücke, überschritt dieselbe und gab seiner Zufriedenheit über den raschen und schönen Bau Ausdruck. Hierauf empfing der Kaiser Sulbigungsdeputationen aller Stände und Konfessionen und beantwortete die Ansprachen in huldvollster Weise. Auf die Ansprache der Deputation der Handels- und Gewerbetammer erwiderte der Kaiser, die Industrie und der Handel bildeten in allen Ländern den Gegenstand erster Sorge der Regierungen; auch er würdige ihre auf das ganze Staatsleben einwirkende große Wichtigkeit, weshalb sie seines Schutzes sicher sein könnten.

Auf päpstliche Anordnung hin soll künftig der Eintritt in die vatikanischen Museen und Galerien nur gegen ein Eintrittsgeld von 1 Frank erfolgen. Das Garantiegeld, welches allerdings der Papst nicht anerkannt hat, erklärt die Museen, die Bibliothek und sämtliche Kunstgegenstände in den

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Röver führte seine Begleiterinnen heute zu einer niedrigen, mit gelb gewordenem Maisstroh gedeckten Lehnhütte.

Zwei Weiber, ein altes und ein junges, beide gleich schmutzig und häßlich, die mageren Glieder in die Fugen bunter Rattunfleider gehüllt, stierten die Fremden gleichgiltig an. Zwischen dem ekelerregenden Chaos, welches den Innenraum der armseligen Behausung erfüllte, regten sich gelbbraune nackte Kinder am Boden.

Der Besitzer dieser ganzen Herrlichkeit, ein blutjunger Kerl, den das straffe lange Haar und der verschlagene Ausdruck als Gaucho kennzeichneten, saß mit einem braun und roth gestreiften Poncho drapiert auf dem einzigen Lager der Familie und puhte seine silbernen Kettensporen. Neben ihm lag ein Dolchmesser und eine Gitarre. Er sah mit ungütigem Blick zu den Beobachtern herüber, legte dann die Sporen fort und begann in bedenklicher Weise mit seinem Messer zu spielen. Röver schwenkte gelassen seinen Hut gegen ihn und rief eines der Weiber herbei, ihm sein Pferd zu halten.

Als diese seinem Wunsche Folge leistete, trat er mit den beiden Damen in den Rancho.

Der junge Vaquero begrüßte ihn mit einer Bewegung stolzer Verachtung, die seinen spanischen Conquistadoren-Ahnen so wenig Schande gemacht haben würde, wie jenen wilden, blutgierigen Pampasindianern, von denen seine Aeltermutter ihren Stamm ableitete.

„Sennor, würden Sie mir die Ehre erweisen, mir Feuer zu geben?“ begann Röver mit der Förmlichkeit, die in jeder anderen Sprache als in dem formellen Spanisch lächerlich gewirkt haben würde. Diesem finsternen Rinderhirten gegenüber schien sie jedoch ganz an ihrem Platze.

Er nahm träge die brennende Cigarette aus dem Munde und reichte sie Röver.

Nachdem dieser einige Züge gethan hatte, führte er das Gespräch bruchstückweise weiter. Er fragte nach dem Ursprung der kostbaren Sporen, die bereits seit mehreren Generationen in der Gauchofamilie heimisch waren, und nahm endlich die Gitarre, indem er unsicher versuchte, darauf zu klimpern.

Der Gaucho lachte höhnisch.

„So spielt uns etwas, Caballero,“ sagte Röver. „Ihr sollt die schönsten alt-spanischen Lieder wissen hier herum im Gebirge. Diese Damen sind vom Paradies heruntergekommen, nur um Euch zu hören.“

Das harte Gesicht des Hirten wurde nicht sonderlich bewegt von dieser Schmeichelei. Doch nahm er die Gitarre zur Hand und erfüllte damit Rövers Wunsch, der Sylvia und Else einen interessanten Ohrenschaum bereiten wollte.

Nach einigen einleitenden Griffen begann der Gaucho eine Melodie zu spielen, die allen dreien merkwürdig bekannt und garnicht spanisch vorkam.

Sie sahen sich an, Paul begann zu summen:

„Steh ich in finst'rer Mitternacht

So einsam auf der stillen Wacht . . .“

Es berührte sie seltsam, hier in der Wildniß am Fuße der Anden von einem Halbindianer das alte Lied von deutschen Volkes Sehnsucht und Heimweh zu hören.

Sylvia stürzten die Thränen aus den Augen.

„Mein Mann sang das Lied so gern,“ flüsterte sie wehmüthig.

Röver kam ein jäher Schrecken. „Von wem habt Ihr das Lied?“ fragte er den Gaucho. Das ist kein spanisches, das ist ein deutsches Lied.“

„Quién sabe?“ antwortete er gleichgiltig. Röver ließ sich so leicht nicht abschrecken. Er drang in den einfältigen, verdrossenen Gefellen, bis dieser schließlich erklärte:

* Quién sabe — Wer weiß es.

„Als er in der Fonda „Cana“ getrunken, habe es dort ein Mann auf seiner Gitarre gespielt. Ein schlanker Mann mit gelbem Haar, wie die verfluchten Gringos hätten.“

Das war genug, um Sylvia in fieberhafte Aufregung zu versetzen. Auch Röver wurde durch diese Angabe betroffen. Eilig ritten sie durch die Felber zurück zu der bezeichneten Posada, der Fonda del Esperanza an der Pappelallee in den Zuderrohrplantagen.

Der Wirth aber meinte in Antwort auf ihre Erkundigungen, es kämen häufig deutsche und englische Gäste, aus allen Nationen tranken die Caballeros ihren „Cana“ bei ihm. Es kämen auch Gauchos und auf der Mandoline werde täglich gespielt. Es war ersichtlich, daß der Mann nicht die Absicht hatte, etwas Bestimmtes anzugeben, daß es ihm bequemer war, sich nicht einzelner Gäste zu erinnern, die ihn möglicherweise durch Messer-affaires oder noch schlimmere Dinge in Ungelegenheiten bringen konnten.

Vergebens versuchte Röver seine eigene und die Uebersetzungskunst einiger Papierthaler. Vergebens wurde er heftig und drohte mit unaussprechlichen Schreudnissen. Der mißtrauische Argentinier wurde immer verschlossener. Zuletzt nahm er auch das zurück, was er schon zugegeben und wollte nicht einmal mehr den Vaquero kennen, der sie doch zu ihm gewiesen hatte.

Wieder nichts.

Wie nach solchen Enttäuschungen immer, war es auch jetzt plötzlich mit Sylvias Kraft zu Ende. Schweigsam, bleich, in sich zusammen gesunken saß sie auf ihrem Pferde.

Und der weite grau-blaue, sonnenstimmende Himmel lächelte erbarmungslos auf ihren Jammer nieder.

Traurig kamen sie heim.

Auf dem Hof standen erregt sprechende Gruppen von Arbeitern. Es mußte etwas Ungewöhnliches geschehen sein. Als Röver einen der Männer herbeirief, die Pferde zu halten, zeigte dieser eine schadenfrohe, höhnische Miene, welche Röver unangenehm auffiel.

Gebäuden des Vatikans für nationales Eigenthum und bestimmt, daß der Zutritt des Publikums von dem kompetenten Ministerium geregelt werde. Es ist hiernach nicht ausgeschlossen, daß das geplante Eintrittsgeld zu einem Konflikte führt.

Dem „Echo de Paris“ zufolge sind nunmehr sämtliche französischen Linien- und gemischten Regimenter, sowie die drei ersten Bataillone der Territorialregimenter vollständig mit Kleinkalibrigen Gewehren Modell 1886 versehen.

Parnell ist am Dienstag Nachmittag in Begleitung von John und William Redmond, Dr. Kenny, Scully und Dr. Clancy aus London in Boulogne sur Mer eingetroffen. O'Brien und Gill kamen ungefähr um dieselbe Zeit von Paris daselbst an. Noch am selben Tage hatten Parnell und O'Brien in Boulogne sur Mer eine längere Unterredung. Am Mittwoch ist Parnell mit seinen Begleitern wieder nach England abgereist. O'Brien und seine Genossen sind nach Paris zurückgekehrt. Beide haben jede Mittheilung über den Inhalt ihrer Unterredungen abgelehnt.

Die Idee der Organisirung einer Kriegsmarine gewinnt in Belgien immer mehr Anklang. Mehrere junge Offiziere werden demnächst behufs ihrer Ausbildung im Seedienst in fremde Marinen eintreten; besonders sollen sie auf dem französischen Kriegsdampfer „Hoche“ Aufnahme finden. Sobald ein genügend ausgebildetes Seeoffizierkorps vorhanden ist, soll ein Gesekentwurf, betr. Schaffung einer belgischen Kriegsmarine, eingebracht werden.

Das Ergebnis der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz wird jetzt endlich perfekt. Dasselbe war bekanntlich dadurch in Frage gestellt, daß sich Holland weigerte, die Zusatzakte hinsichtlich der Gestattung der Erhebung von Zöllen im Kongogebiet zu unterzeichnen. Es haben darüber inzwischen weitere Verhandlungen stattgefunden, auf Grund welcher die Unterzeichnung holländischerseits nunmehr erfolgt ist.

Ein Telegramm des „Newyork Herald“ besagt, der Kampf zwischen den Unionstruppen und den Indianern bei Porcupine Creek sei ein sehr blutiger gewesen. Von den Amerikanern seien 75 getödtet oder verwundet, auf Seiten der Indianer hätten 110 Krieger und 250 Frauen und Kinder das Leben eingebüßt. Von den Bewohnern des indianischen Lagers seien nur 6 Kinder am Leben geblieben. — Einem Telegramm aus Omaha zufolge versuchten in der Nähe von Pineridge 30 Indianer einen Munitionszug fortzunehmen, wurden jedoch von der Militäreskorte sämtlich getödtet. Die Bewohner von den Grenzen der Reservationen begeben sich zahlreich in die benachbarten Städte. — Nach in Washington eingegangenen Meldungen aus dem Indianergebiet herrscht unter allen, auch unter den befreundeten Stämmen große Aufregung wegen des Kampfes um Porcupine Creek. Die Agentur Pineridge, wo ein kleines Detachement Infanterie liegt, ist von 5000 feindlichen Sioux-Indianern umlagert. Offiziell wird angegeben, bei Porcupine seien nur wenige Frauen und Kinder getödtet, die meisten seien entflohen. Nachrichten aus Rushville zufolge ist Oberst Henry mit 700 Indianern, die er in Badlands gefangen nahm, nach Pineridge zurückgekehrt. — Ein am Clay Creek eingetroffenes Kavallerieregiment fand die Schule brennend; das Missionsgebäude, welches sich in einer Entfernung von einigen hundert Schritten von der Schule befindet, war unversehrt. Die Kavallerie wurde beinahe umzingelt von den Indianern, deren Mehrzahl sich im Hinterhalte verborgen hielt, während etwa 300 bis 400 Mann die Aufmerksamkeit der Soldaten beschäftigten. In dem Augenblicke, in dem die Einschließung fast vollständig war, traf ein weiteres Kavallerieregiment ein und zerstreute die Indianer, welche nach allen Richtungen flohen. Die Truppen kehrten infolge der Ermüdung langsam nach Pineridge zurück.

Aus dem Sudan wird gemeldet: Die Vorhut des Obersten Archinard im Sudan stieß vor Nloro auf eine feindliche Truppe Eingeborener, zerstreute dieselben und tödtete 50 Eingeborene. Der Verlust auf französischer Seite betrug 4 Tödtete und 15 Verwundete, darunter zwei Europäer.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar 1891.

Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern Vormittag mit dem Kultusminister von Gossler und empfing nachmittags 1 Uhr den neuernannten Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Wifes. Später begrüßte Prinz Heinrich Seine Majestät den Kaiser.

Sylvia ging gleichgiltig ins Haus, mitleidig von Elfe umfaßt.

Röver kam sporenklingend, die Reitpeitsche in der Hand, auf die Gruppe der Arbeiter zu.

„Was geht hier vor?“ herrschte er sie an. „Warum seid Ihr nicht auf dem Felde?“

„Sennor — er ist wieder da,“ nahm einer das Wort.

„Der Patrono hat's ihm gut gegeben.“

Der Mann kratzte sich in den schwarzen Haaren und zog die Brauen hoch. Dann machte er eine Handbewegung, die da ausdrücken sollte, daß er nicht an der Stelle des Betreffenden gewesen sein möchte.

„Wer — er?“ fragte Röver ungeduldig und sah im Kreise umher.

„Wie einen Peon hat er ihn behandelt, wie einen gemeinen Arbeiter. Donna Zmaculata, wie der Mann sich gewehrt hat! Aber der Patrono war ja zornig wie ein Tornero!“

„Wo ist der Patron?“ fragte Röver hastig. Die Wahrheit begann ihm aufzudämmern.

In diesem Augenblicke eilte Kranold mit langen Schritten aus dem Herrenhause auf den Direktor zu und zog ihn bei Seite.

„Hören Sie, Röver. Ein sehr unangenehmer Vorfall! Der Chef hat heute Morgen den armen Kerl, den Heinrichs abgefangen. Was er des Nachts hier auf dem Hofe herumgeschleichen hatte, mag der Himmel wissen oder der Teufel. Ich traf ihn vor einiger Zeit schon einmal und warnte ihn. Denn am Ende — er ist ein Landsmann und hat bessere Tage gesehen. Er muß dem Patrono wohl eine ganze Menge Geld schuldig sein, denn dieser tobte, wie ihn nur seine verlegte Gabel zum Toben bringt. Nun hat er ihn von den Arbeitern knebeln und in den „Cepo“ stecken lassen. Nie habe ich einen

— Am heutigen Neujahrstage erfolgte der Kirchgang der kaiserlichen Majestäten und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses unter großem Vortritt der Hof- und Leibpagen, der Hof-, Oberhof- und Obersten Hofchargen. Die Neujahrspredigt hielt Konfistorialrath Dr. Prander; der Predigt war der Text: „Es werden wohl Berge weichen u. s. w.“ untergelegt. Nach dem Gottesdienste in der Schloßkapelle fand im Weißen Saale die Beglückwünschungscour statt.

— Prinz Friedrich Leopold wird, wie die „Post“ hört, einen Theil des ihm bewilligten Urlaubs in Italien zu bringen.

— Die beiden ältesten Söhne des Kaisers werden nach den „Zeher Nachrichten“ zu Ostern 1891 die Kadettenanstalt zu Plön beziehen.

— Im ablaufenden Jahre ist vom Kaiser der schwarze Ablerorden an 11 Personen vertheilt worden.

— Der Kaiser spendete für die von der letzten Ueberschwemmung so schwer betroffenen Einwohner Rößens 1000 Mark.

— Für den Kaiser ist Unter den Linden, vom Schloß bis zum Brandenburger Thor, eine Schneelage ausgebreitet worden, welche zu Schlittensfahrten benutzt werden soll.

— Wie der „Hamb. Korr.“ hört, hat der Kaiser für die diesjährigen Abiturientenprüfungen der Kadetten, welche ausnahmsweise schon Ende Januar vollzogen werden, bestimmte Erleichterungen vorgeschrieben, welche sowohl materiell die Anforderungen an das Wissen, als auch formell die Art der Zusammenrechnung der Zeugnisse nach Punkten betreffen.

— Der Reichskanzler von Caprivi ist bei den ihm unterstellten Ressorts dafür eingetreten, daß die aus Anlaß des Jahreswechsels seitens der Beamten üblichen formellen Beglückwünschungen, als Gratulationsbesuche, Abgabe oder Uebersendung von Karten u. s. w. fortan in Wegfall kommen.

— Fürst Bismarck beabsichtigt, dem „Hamburger Korresp.“ zufolge, die Verwaltung seiner Güter Barzin, Schönhausen und Schönau seinen Söhnen, den Grafen Herbert und Wilhelm zu übergeben und sich auf Friedrichsruh zu beschränken.

— Ein von heute Nachmittag ausgegebenes Extrablatt des „Deutschen Reichsanzeigers“ publizirt die Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika.

— Der Vertreter des Wahlkreises 3 Düsseldorf (Mettmann), Kaufmann Fricshaus in Wülfrath, hat sein Mandat niedergelegt.

— Schliemanns Testament ist gestern in Athen eröffnet worden. Seine Sammlung von Alterthümern aus Hisarlik ist dem ethnologischen Museum in Berlin vermachet worden.

— Die Postverbindung von Helgoland nach Rurhaven ist des Eises wegen eingestellt.

— Die Leitung der beim Reichsversicherungsamt errichteten Abtheilung für Invalidentät- und Altersversicherung ist dem Geh. Regierungsrath Gabel kommissarisch übertragen worden.

— Nach einer Verordnung des Ministeriums in Elsaß-Lothringen hat vom 1. Januar 1892 ab die Führung der Standesregister im Reichslande, einschließlich der darauf bezüglichen Verhandlungen, in sämtlichen Gemeinden in deutscher Sprache zu erfolgen, soweit nicht für einzelne Gemeinden der Gebrauch der französischen Sprache zeitweise durch das Ministerium zugelassen wird.

— Die preussischen Staatsbahnen hatten im November d. J. infolge starker Minderfrequenz im Güterverkehr eine im Vergleich zum betreffenden Monat des Vorjahres ungünstige Einnahme. Es brachten Personen 15 381 062 Mark, plus 872 029 Mark, Güter 52 182 276 Mark, minus 2 722 152 Mark, Diverse 3 941 477 Mark, plus 552 333 Mark, zusammen 71 504 851 Mark, minus 1 297 790 Mark oder minus 113 Mark auf das Kilometer. Die Gesamteinnahmen betragen seit 1. April v. J. 608 012 868 Mark, plus 22 484 820 Mark oder plus 227 Mark auf das Kilometer.

Ausland.

Bern, 30. Dezember. Nach einem Telegramm des „Bund“ soll eine Anarchisten-Versammlung in Genf den Bundesrath und die dortige Polizeibehörde „zum Tode verurtheilt haben.“

Paris, 31. Dezember. Der ehemalige Marineminister Admiral Aube, ist gestorben.

Warschau, 30. Dezember. Das Petrokow'sche Bezirksgericht verurtheilte zwei Einwohner der Stadt Lodz wegen

Menschen so wahnsinnig verzweifelt gesehen. Ich dachte, der Schlag sollte ihn auf der Stelle rühren. Aber von wehren war natürlich keine Rede — er sah verhungert und vertrunken aus, zum Erbarmen.“

Kranold schüttelte sich.

„Reden Sie doch mit dem Chef, Röver. Bezahlen kann er ja doch nicht und arbeiten — was kann denn der noch arbeiten.“

Röver hatte die Zähne in die Unterlippe gebissen, wie er that, wenn er nachdachte.

„Ein Recht hat Alvarez freilich zu diesem Verfahren nach der exemplarischen Geseckgebung hier zu Lande,“ brummte er unzufrieden.

„Warum ist der Kerl nur eigentlich weggelaufen. Er hätte doch den genommenen Vorschub abverdienen müssen.“

„Ich sprach ihn gleich zu Anfang in Tucaman,“ begann Kranold mit seiner sankten Stimme. „Er deutete Gründe an, über die er sich nicht näher auslassen konnte. Er habe sich gegen Fräulein Elfe etwas zu Schulden kommen lassen. Ich wollte nicht davon reden, weil ich dachte . . .“

„Das war ja Unsinn. Was geht ihn Elfe und ihre Achtung oder Berachtung an.“

„Ich glaube, er hatte ein feines Ehrgefühl, trotz allem.“

„Ja, zu sein zu arbeiten, aber nicht zu sein, die Leute anzuborgen und sich nachts in der Posada mit den Arbeitern zu betrinken. — Halt, — hat er nicht oft drüber in der Fonda del Esperanza geseffen?“

„Ja oft.“

Ein ungestümer Naturlaut brach aus Rövers Brust hervor, seine Stirn und seine Hände waren plötzlich mit kaltem Schweiß bedeckt.

Betroffen blickte Kranold seinem Direktor nach, der mit großen Sägen über den Hof stürmte, Sennor Alvarez aufzufuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Anstiftung zur Auswanderung nach Brasilien zu einem Jahre Zuchthaus.

Petersburg, 30. Dezember. Wie amtlich bekannt gemacht wird, soll bei Zollzahlungen im ersten Vierteljahr 1891 der Rubel mit 70 Ropfen Gold (statt wie bisher mit 75 Ropfen) angenommen werden.

Oessa, 31. Dezember. Die Schifffahrt ist wegen Frostes gänzlich eingestellt.

Provinzialnachrichten.

Argenau, 29. Dezember. (Eiend der Auswanderer). Viele von den aus Rußland nach Brasilien auswandernden Personen überschreiten ohne Paß die Grenze und wollen zu Fuß Hamburg erreichen. Dasselbe verfuhrte auch vor einigen Tagen eine Frau mit zwei Kindern. Da sie nirgends ein Unterkommen finden konnte, so übernachtete sie unter einem Staken im Freien. Auf das Geschrei der Kinder kamen früh morgens Leute hinzu und fanden die Frau bereits erfroren. Die Kinder erzählten, daß die Mutter sie habe erwürgen wollen, damit sie nicht des Hungers stirben. Die That konnte sie aber nicht mehr ausführen, weil ihre Kräfte nicht weiter ausreichten.

Culm, 29. Dezember. (Die hiesige Schmiede- und Schlofferinnung) faßte in ihrer gestrigen Generalversammlung den Beschluß, daß diejenigen Meister, bei welchen bereits dreimal Vehrlinge die Gesellenprüfung nicht bestanden, in den Zeitungen öffentlich bekannt gemacht werden sollen.

Schwes, 30. Dezember. (Brand). Das Gut Topolino im hiesigen Kreise, dem Grafen Biotich gehörig, soll vorgestern abgebrannt sein. Näheres ist noch nicht bekannt.

Rosenberg, 30. Dezember. (Den Wunden erlegen). Das Dienstmädchen des Apothekenbesizers Lottermoser hier selbst, welches, wie bereits berichtet, schwere Brandwunden erlitten hatte, ist, nachdem es gestern nach dem hiesigen Kreislahareth gebracht worden, heute seinen Wunden erlegen. Dem Mädchen ist die Schuld an dem Unglück selbst zuzuschreiben. Trotz strenger Warnung ging sie direkt vom Benzinabfüllen zum offenen Feuer.

Garnsee, 30. Dezember. (Die Ofenklappe). Beinahe wäre wieder ein blühendes Menschenleben dem Kohlendunst zum Opfer gefallen. Infolge der großen Kälte ließ der hiesige Uhrmacher Bernstein sein Zimmer gut heizen, drehte jedoch, ohne auf die daraus entstehende Gefahr zu achten, die Ofenklappe zu früh zu und legte sich dann zur Ruhe nieder. Als er am Morgen erwachte, stieg er aus dem Bette, taumelte aber, fiel zu Boden und blieb besinnungslos liegen, bis der in demselben Hause wohnende Kaufmann Widelsohn ihn zum Rassee rufen kam. Herr W. ließ den Bewußtlosen in ein anderes Zimmer schaffen und hier gelang es angestrengten Bemühungen, Herrn B. wieder ins Leben zurückzurufen.

König, 30. Dezember. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich am 28. d. M. in Gostoczn (Kreis Tuchel) zugetragen. Der 9jährige Sohn des Müllergehilfen Remus daselbst erbrach in der Abwesenheit seiner Eltern, welche die Kinder in der Stube eingeschlossen hatten, die verschlossene Kommode, entnahm aus derselben einen zufällig geladenen Revolver, hielt denselben vor den Kopf seiner 5jährigen Schwester und drückte im Eberze los. In demselben Augenblicke erfolgte ein Knall und das Mädchen stürzte sofort tot zu Boden.

Danzig, 30. Dezember. (Amis-Übernahme. Bestrafung). Dr. Baumbach hat nunmehr behufs Übernahme des Danziger Oberbürgermeisterpostens die nachgeforderte Entlassung aus dem Meiningenschen Staatsdienste erhalten. Er wird am 7. Januar zur Übernahme seines neuen Amis hier eintreffen. — Wegen Betrages stand heute der Kaufmann Ernst Kier vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte am Ende des vergangenen Jahres einen Posten amerikanische Kleesaat gekauft und hiervon im Februar d. J. 200 Centner an eine Stettiner Firma als inländische Saat geliefert. Die Fälschung wurde jedoch entdeckt und hatte Kier eine Anklage wegen Betrages zugezogen. Der Gerichtshof verurtheilte Kier zu einer Geldstrafe von 1000 Mk.

Danzig, 31. Dezember. (Verhaftung wegen Bankrotts). Gestern wurde der Kaufmann Max Böwenthal wegen der schon erwähnten Bankrotts-Affäre hier verhaftet.

Aus Ostpreußen, 30. Dezember. (Unglücksfall). Am heiligen Abend ereignete sich auf dem Silgestrom in unmittelbarer Nähe der großen Seeenburger Schneidemühle ein recht bedauernswerther Unglücksfall. Der Besitzer L. aus Gr. Lappienen kam mit seiner ganzen Familie, bestehend aus Frau, zwei Kindern und seinem Vater, in einem einspännigen Schlitten von einer Geschäftsreise aus Elbingskolonie auf der Eisbede des Stromes zurückgefahren. In der Nähe der Holzschneidemühle befand sich im Strome eine große Blante, durch welche der Fahrzeug sehr beengt wird. Als L. nun mit seinem Schlittensfuhrwerk diese Stelle passirte, brach plötzlich eine Eiskolke los, der Schlitten gerieth ins Kippen und ehe sich noch die Insassen zu retten vermochten, waren sie sammt dem Fuhrwerk in den Fluten versunken. Auf die Hilferufe eilten Arbeiter aus der Mühle herbei, denen es gelang, die Verunglückten bis auf das jüngste Kind, ein zwei Jahre altes Mädchen, zu retten, welches beim Herausfischen aus dem Wasser bereits tot war. Das Pferd und der Schlitten waren unterdessen unter dem Eise verschwunden.

Königsberg, 29. Dezember. (Elektricitätswerke). In dem städtischen Etat des nächsten Jahres wird auch die Verwaltung der Elektricitätswerke erscheinen und zwar mit einer Einnahme von 95 310 Mk. und einer Ausgabe von 61 810 Mk., so daß ein Ueberschuß von 33 500 Mk. übrig bleiben würde. Für den Direktor ist ein Gehalt von 5100 Mk. vorgesehen, ferner für zwei Assistenten je 2800 Mk., einen Dynamomaschinenisten 1200 Mk., einen Mechaniker 1200 Mk., einen Motorenmaschinenisten 1800 Mk. u. s. w. Von der zur Abführung an die Stadthauptkasse bestimmten Summe ist die Verzinsung und Amortisation der Anleihe zu bestreiten und ein Reservofonds zur Ausführung größerer Reparaturen u. s. zu bilden. Zur Bildung des letzteren Fonds genügen 1 1/2 Prozent des Anlagekapitals, 13 500 Mk. Der Ueberschuß genügt natürlich noch lange nicht, um die Verzinsung und Amortisation der Anleihe zu decken. Demselben dürfte in der Obligationsschuldenverwaltung eine Ausgabe von etwa 74 000 Mk. gegenüber stehen. (Ges.)

Königsberg, 31. Dezember. (Kohleisochkonsum. Blutvergiftung). Der Kohleisochkonsum in der hiesigen Stadt ist auch in diesem Monate infolge der starken Kälte von Gänsen ein erheblich geringerer als in den Sommermonaten gewesen und hat sich auf 420 Centner belaufen. Im ganzen Kalenderjahre 1890 sind in sämtlichen hiesigen Kohleisochereien zusammen 3120 Pferde geschlachtet worden, die ein Gesamtgewicht von 6240 Centner ergeben haben. Hiervon wurden 567 Centner zur Hundefütterung abgegeben, sodas 5673 Centner verbleiben, die als Nahrung für Menschen gebient haben. — Die namentlich unter den Schülern sehr verbreitete üble Angewohnheit, Tintenlecke in den Schreibheften mit der Zunge abzulecken, hat ein 11jähriger Knabe in einem Dorfe unseres Landkreises beinahe mit dem Leben büßen müssen. Demselben war, nachdem er einen großen Kleck abgeleckt hatte, nach wenigen Stunden die Zunge und darauf das ganze Gesicht derart angeschwollen, daß er sofort nach Hause gehen mußte. Ein Arzt war glücklicherweise zur Stelle, welcher eine Blutvergiftung konstatierte. Eine kleine Wunde auf der Spitze der Zunge hatte die Blutvergiftung herbeigeführt. Den Bemühungen des Arztes ist es allein zu verdanken, wenn der Junge mit dem Leben davon kommen wird. Bis jetzt ist freilich jede Lebensgefahr noch nicht ausgeschlossen.

Bromberg, 30. Dezember. (Lehrerversammlung). Eine größere Anzahl von Lehrern an Mittel- und höheren Mädchenschulen aus den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien tagten gestern hier und traten zu einem Verein zusammen. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender: Rektor Schwensfelder-Altenstein, Stellvertreter: Rektor Berger-Bromberg, Schriftführer: Mittelschullehrer Fromm-Bromberg, Stellvertreter: Bürgerlichlehrer Remmich-Bromberg, Kassirer: Mittelschullehrer Mischke-Bromberg, Vertreter für Westpreußen: Rektor Böse-Danzig, für Pommern: Rektor Spieder-Anklam, für Schlesien: Rektor Adelt-Oplau. Zweck des Vereins ist: a. Förderung einer geistlichen und zweckdienlichen Organisation des Mittelschul- und höheren Mädchenschulwesens, b. Erstrebung einer geistlichen Regelung der Pensions-, Relikten- und Gehaltsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den genannten Schulen, c. Wahrung der durch abgelegte Prüfungen erworbenen Rechte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1891.

(Ausstellung von Quittungskarten). Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat den Amtsvorstehern von Gurske, Guttau und Modder die Genehmigung erteilt, die Ausstellung und den Umtausch der Quittungskarten, die Erhebung verlorener, unbrauchbar gewordener oder zerstörter Quittungskarten, sowie die Entwertung von Marken folgender Personen übertragen: 1) Im Amtsbezirk Guttau dem Gutsvorsteher zu Breitenthal, Forsthaus Guttau und Schloß Birglau für Kolonie Swierczynowice, und den Gemeindevorstehern zu Schwarzbruch, Ziegelwiese, Dorf Guttau und Neubruch; 2) im Amtsbezirk Gurske dem Gutsvorsteher zu Wiesenburg, den Gemeindevorstehern zu Roggarden, Alt-Thorn, Gurske, Penlau und Schmolln; 3) im Amtsbezirk Modder dem Gemeindevorsteher zu Modder.

(Die Ausgabe der Quittungsmarken) für die Alters- und Invaliditätsversicherung erfolgt durch einen eigens dafür angestellten Beamten am mittelhohen Annahmestempel im neuen Postgebäude (früheres Hotel Sanssouci). Derselbe Beamte verabfolgt auch die gewöhnlichen Briefmarken.

(Landwirtschaftliches). Das Jahr 1890 ist mit kalter Witterung seinem Ende entgegengegangen, dennoch kann man laufende Arbeiten in normaler Weise fördern, und da meistens eine schwache Schneedecke die Saaten einhüllt, so sind auch diese jetzt vor allen Unbilden der Witterung in ausreichender Weise geschützt. Bleibt der weitere Verlauf des Winters ein ähnlicher, so geben wir wenigstens mit wohl begründeten guten Hoffnungen dem Frühjahr entgegen, obgleich gerade der Verlauf dieses Jahres bewiesen hat, wie wenig Gewähr für eine reiche Ernte auch die bestaussehenden Saaten bieten. Denn wohl selten sind die Hoffnungen so enttäuscht worden als gerade im Jahre 1890! Selbst die Erträge der in Westpreußen außerordentlich wichtigen Kartoffel erreichen lange nicht das Mittel. Einen fernerer Beitrag zu den vielen Sorgen der hiesigen Wirtschaften liefern die verschiedenen Viehseuchen, durch welche z. B. die Abhaltung der Marienburger Distriktschau gehindert wurde. Leider ist bei der Maul- und Klauenseuche trotz der angewandten energischen Maßregeln noch immer keine wesentliche Abnahme zu konstatieren, dieselbe herrschte Ende Oktober in nicht weniger als 100 Kreisen des deutschen Reiches. Auch will ebenso die gefährliche unheilbare Pferdekrankheit, der Rogg, sich nicht unterdrücken lassen. Das nahe Ausland sorgt hier für immer neue Infektionen; in Ostpreußen wurden 105, in Posen sogar 337 Thiere von dieser Krankheit ergriffen. Die achtziger Jahre haben dem westpreussischen Landmann nichts als Kummer und Sorgen gebracht, möchte 1891 den hiesigen Landwirthen es ermöglichen, daß sie mit neuem Muthe, in ihrem schönen, aber schweren Gemerbe der ferneren Zukunft entgegengehen!

(Garnison-Verpflegungszuschüsse). Im Bereich des 17. Armeekorps sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse pro erstes Quartal 1891 auf 13 Pfennig pro Mann und Tag in Neustadt und Stargard, 14 Pf. in Marienburg, Riesenburg und Nosenburg, 15 Pf. in Königsberg, Stralsburg und Soldau, 16 Pf. in Culm, Memel und Osterode, 17 Pf. in Danzig, St. Eglau, Graudenz, Marienwerder, Schlawe und Thorn festgesetzt.

(Jagdkalender). Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Januar nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, ferner weibliches Roth- und Damwild, Wildkatzen, Rehbocke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Faselwild, Wachteln und Hasen.

(Polnische landwirtschaftliche Genossenschaft). Die polnische Zeitung „Wielozym“ schreibt: Es besteht die Absicht, hier im nächsten Jahre eine polnische landwirtschaftliche Genossenschaftsbank für Westpreußen zu begründen. Diese polnische Gründung soll gewissermaßen in ein Abhängigkeitsverhältnis zur polnischen Rettungsbank in Posen treten. Die Statuten und Prospekte werden im Januar 1891 ausgegeben.

(Gesundheitspflege in den Volksschulen). Das Kultusministerium hat die Provinzialregierungen aufgefordert, die Kreis- und Schulinspektoren mit Weisungen über die Gesundheitspflege in den Volksschulen zu versehen und zu deren Durchführung die Ortschulinspektoren und Lehrer, sowie die Schuldeputationen und Schulvorstände anzubahnen. In der Verfügung heißt es: „Zu denjenigen Maßnahmen, die sich ohne erheblichen Geldaufwand durchführen lassen, gehört die wichtige Frage hinsichtlich zweckmäßiger Schulbänke. Ferner die Reinlichkeit. Der Gesundheit schädlich ist besonders der Staub in den Schulzimmern; derselbe ist befandlich der Träger der Bacillen, und von ärztlichen Autoritäten ist festgestellt worden, daß durch denselben die Weiterverbreitung von Augenkrankheiten verursacht wird; es wird von denselben sogar als möglich erachtet, daß die vielen Windbaurkrankungen der Schüler dem Staube ihre Entstehung verdanken.“ Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Schüler die möglichste Beschränkung des Gebrauchs der Schiefertafel erfordert. So lange an die Stelle derselben nicht ein anderes zweckmäßigeres Vermittel treten kann, wird dieselbe zwar nicht gänzlich entbehrt werden können; allein es wird genügen, wenn sie künftig in den mehrklassigen Schulen nur noch für die ersten zwei Schuljahre beibehalten wird. Gegen Ende derselben sind die Schüler so an den Gebrauch der Feder zu gewöhnen, daß mit Beginn des dritten Schuljahres sämtliche Uebungen, zu denen bisher die Schiefertafel benutzt wurde, mit Feder und Tinte auf dem Papier ausgeführt werden und die Schiefertafel nur im dringendsten Nothfall in Benutzung genommen wird.“

(Verfertigung künstlicher Blumen). In den Strafanstalten des Ressors des Ministers des Innern ist bereits seit längerer Zeit die Einföhrung der Anfertigung von künstlichen Blumen oder Vorarbeiten zu denselben, sofern nicht Verträge hunderlich sind, in Aussicht genommen. Dem entsprechend hat der Minister neuerdings bestimmt, daß, falls etwa noch eine solche Fabrikation in den Strafanstalten stattfindet, die Verträge, sobald es angängig ist, aufzulösen und neue nicht mehr zu schließen sind.

(Sylvester). Kein Tag im ganzen Jahre wird so mit Sang und Klang und doch zugleich so ernst und feierlich begangen, und mit so widersprechenden Empfindungen, wie gerade der letzte Tag des Jahres, der Sylvester. Schon Morgens fängt das heitere Treiben an in mancher Gegend, wo die hoffnungsvolle Jugend sich des seltenen Vorrechts erfreut, die „Großen“ aus dem Bett zu treiben mit Rufen von den Zweigen des Weihnachtsbaumes, wo sie sich sogar an den bereits aufgestellten vergreift, damit dieselben Geschenke als Lösegeld zum Besten geben. Hier und da trifft man die eigenartige Sitte, daß die Kinder am 31. Dezember Herr im Hause sind, und ferner kommt es vor, daß die Frau zum Jahresabschluss — ausnahmsweise natürlich — das Regiment bestift, und daß die Ehe- und sonstigen Männer blindlings ihrem Wort gehorchen müssen. Ist abends Ball, so wählen die Damen selber sich die Tänzer, anstatt gedulig zu harren und zu hoffen, und die Herren können es auch einmal erproben, was es heißt, sitzen zu bleiben. Besonders aber pflegt die Neujahrsmacht als eine Art Stellbildein zu gelten für allerlei Geisterpud und Zauberwesen. Darum darf z. B. keine Arbeit unvollendet mit ins neue Jahr genommen werden, will man nicht Unheil über sich heraufbeschwören, darum wird gar mancher wunderliche Brauch geübt, ebenso wie man nicht unterläßt, bestimmte Gerichte abends zu speisen, bestimmte Getränke möglichst ausgiebig zu trinken und zuweilen möglichst viel Wärm zu vollführen durch Werken von Töpfen und Tellern. So geht's, bis die Witternachtsstunde das neue Jahr einläutet und den Sylvester mit allem, was er an Leid und Freude beschleift, hinausjagt, um den Glöckengruß dem neuen Herrscher auf der Zeiten Thron zu bieten, der schon draußen steht, um mit seinem bunten Gefolge aller Genien von Glaube, Liebe, Hoffnung den seelichen Einzug mit feierlich frohem Gepränge zu halten. Wenige Menschen begrüßen am Sylvester auf den Straßen das neue Jahr, denn die Kälte scheucht männiglich in die Stuben, wo es sich bei dampfender Bowle gar behaglich lebt. „Profit Neujahr!“ rufen wohl einige Mutthige auf den Straßen und aus den Fenstern schalle ihnen der gleiche Wunsch entgegen, im Allgemeinen aber wird sich die Sylvesterfeier auf den Familienkreis und geschlossene Vergnügungen beschränkt haben. Im Schützenhause und im Volksgarten hatten sich tanztüchtige Leute zur Masken-Maschkei zusammengefunden und im Viktoriasaal tanzten die Mitglieder des ehrsamem Handwerks in das neue Jahr hinüber. Was noch werden mag im neuen Jahre? Zerbrechen wir uns nicht den Kopf darüber! So dunkel wie der Anfang ist das Ende, reg' in der Mitte fleißig Herz und Hände! Möge einem jeden wenigstens ein Theil dessen im Laufe des Jahres in Erfüllung gehen, was er erhofft und erstrebt hat. Möge einem jeden die Kraft und Energie und vor allem das höchste Gut, die Gesundheit, erhalten bleiben, daß er weiter arbeiten und schaffen könne für sich und seine Mitmenschen.

(Paul Bulß), der früher Dresdener, jetzt Berliner Hofopernsänger hat neuerdings auch als Liedersänger eine unbeschränkte Meisterschaft erlangt. In dieser letzteren Eigenschaft unternimmt er Mitte Januar eine Kunstreise nach unserer Provinz, bei welcher bis jetzt Konzerte in Bromberg, Thorn, Graudenz in Aussicht genommen sind.

(Eine Freisprechung) wegen Verläumdung der Fortbildungsschule fällt die Strafkammer in ihrer Sitzung am Dienstag. Der Konditorlehrling Otto Weigel verurtheilte im Juli 3 Tage die staatliche Fortbildungsschule. In Strafe genommen, trug er auf gerichtliche Entscheidung an. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 3 Mt. und den Kosten. Hiergegen legte W. Berufung ein und die Strafkammer sprach ihn frei, da die Regierungsverfügung betreffend den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule gesetzlich nicht verbindlich sei.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Spletz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Reisch, Moeser, Landrichter Blancé, Affessor Goldhandt. Die königl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Affessor Lemlau. Verurtheilt wurden der Arbeiter Gustav Lange, ohne Domizil, z. B. in Haft, wegen Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens zu 6 Monaten Gefängniß und 10 Wochen Haft, der Arbeiter Albert Gublewski aus Mlyneg und seine Ehefrau Anna wegen fahrlässiger Brandstiftung ad 1 zu 2 Tagen, ad 2 zu 1 Tag Gefängniß, der Arbeiter Karl Goede aus Abb. Rifin wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, welche durch die erlittene Unterdrückungshaft als verbüßt zu erachten; die in derselben Sache mitangeklagte Schneiderfrau Marianna Strzeleca aus Luda wurde freigesprochen. Verurtheilt wurde ferner die Arbeiterfrau Victoria Wielizka aus Culm, z. B. in Haft, wegen Kuppelei zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

(Eisenbahnunfall). In dem Personenzuge, welcher gestern Nachmittag 5.34 Uhr fahrplanmäßig von Insterburg her in Thorn eintrafen sollte, löste sich auf der Strecke Briesen-Schönsee ein Rad des letzten Wagens 4. Klasse ab. Durch das Schleifen des Wagens wurde die Strecke derart demolirt, daß der gestern Abends fällige Schnellzug dieselbe nicht passieren konnte und erst heute früh hier ankam.

(Unsere Hofhund). Die treuesten Bewacher unseres Eigenthums, leiden bei der gegenwärtigen Kälte über alle Maßen. Da die Kette, an welcher sie liegen, eine reichliche Bewegung, welche das Blut in Wallung bringt, nicht gestattet, so tritt oft eine Erstarrung bis zur Apathie ein, welche den Wächterdienst illusorisch macht. Es ist daher Pflicht jedes Hundebesizers, dem Hunde in seiner Hude ein reichliches Strohlager zu verabfolgen und ebenfalls darauf zu achten, daß das Futter und Wasser so angewärmt dem Thiere verabreicht wird, daß solches beim Fressen und Saufen nicht gefriert.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 2,30 Meter über Null. Das Wasser steigt stärker.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarke kosteten Kartoffeln 2,50—3,00 Mt. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Aepfel 15—40 Pf. pro Pfd., Birnen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,85—1,20 Mt. pro Pfd., Eier 0,90—1,00 Mt. pro Dtl., Hühner 2,00—2,50 Mt. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,50 Mt., geschlachtet 4,00—7,00 Mt. pro Stück, Enten lebend 3,00—5,00 Mt., geschlachtet 3,00—5,00 Mt. pro Paar, Puten 3,50—6,50 Mt. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mt. pro Stück, Hasen 2,50—3,50 Mt. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 50—60 Pf., Zander 90 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Karpfen 90 Pf., Quappen 40 Pf., Schleie 50 Pf., frische Serringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

Mannigfaltiges.

(Zum Koch'schen Heilverfahren). Berliner Blätter bringen wiederholt Warnungen vor „Privatkliniken“, in denen Kranke zur Behandlung nach dem Koch'schen Verfahren, ohne gewissenhafter Untersuchung unterzogen und ohne der gehörigen Pflege und Behandlung versichert zu sein, zu unverhältnismäßig hohen Preisen aufgenommen werden. Professor Gerhardt und Professor Leyden rathen einem Kranken, da die Krankheit bei ihm noch unbedenklich sei, von jeder Einspritzung mit Koch'scher Lymphe so lange abzusehen, bis die Erfahrungen auf diesem Gebiete zu wissenschaftlicher Klarheit gelangt seien. Es wäre ein Unglück, daß tausende von Kranken aus der Ferne schon jetzt nach Berlin zusammenströmen, wo sie nur durch kaum erschwingliche Geldopfer Unterkunft und ganz ungenügende ärztliche Behandlung erhalten könnten. — Der chinesische Gesandte in Berlin hat drei Gesandtschaftsärzte beauftragt, das Koch'sche Verfahren gründlich zu studiren. — Die Januarausgabe der „Therapeutischen Monatshefte“ enthält Berichte, wonach Koch's Mittel bei den schwersten Fällen von Kehlkopftuberkulose günstig einwirkt, auch bei einem verzweifeltsten Falle von Miliumtuberkulose unverkennbare Besserung bewirkte.

(Brand). In Berlin brach am Mittwoch Mittag ein großes Feuer aus. Fünf Menschen wurden von der Feuerwehr aus äußerster Lebensgefahr gerettet.

(Gerettet). Die Mannschaft des im Eise festhängenden Rettungsbootes der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Nordsee wurde durch den Dampfer „Stadt Norden“ gerettet. Die Mannschaft war dem Ertrieren nahe. Die Passagire des Fährschiffs wurden über Bretter auf den Dampfer „Stadt Norden“ geborgen. Der Lloyd-Dampfer „Vorwärts“ traf zur rechten Zeit ein, um die Passagire zu übernehmen und das Fährschiff durch das Eis in den Hafen zu führen.

(Verschollen). Die englische Versicherungs-Gesellschaft „Lloyds“ wird nach einer in Hamburg eingetroffenen Mittheilung das Johann Orth gehörige Schiff „Margarete“ demnächst für verschollen erklären. Die Hamburger Versicherungsagenten Giffe und Moos werden dem „B. Z.“ zufolge dann die Versicherungssumme für die Erben Orth's an den Rechtsanwalt Hofrath Radener in Wien auszahlen.

(Streik). Dem „Hamburgischem Korrespondenten“ zufolge beschloßen die Heizer und Trimmer Hamburgs in einer von ihnen abgehaltenen Massenversammlung, vom 1. Januar ab auf allen Hamburger Schiffen den Generalstreik zu proklamiren, bis sämtliche Ahrheber den neuen Lohntarif bewilligt hätten.

(Unter Schlagung). Der Buchhalter des Altonaer Krankenhauses wurde wegen Verdachts großartiger Betrügereien verhaftet. Die unterschlagenen Summen betragen angeblich dreißigtausend Mark.

(Ein brennendes Schiff). Der am Montag in Bremerhaven angekommene deutsche Dampfer „Australia“ hat die Mannschaft des englischen Dampfers „Sheffaly“, welcher gestern brennend unweit Vorlum von ihr verlassen worden, aufgenommen. Das englische Schiff war mit Baumwolle befrachtet und von New-Orleans nach Hamburg bestimmt.

(Der flüchtige Banker Jungklaus) aus Stettin, der, wie kürzlich berichtet wurde, in Tiflis verhaftet worden ist, wird nicht an Deutschland ausgeliefert, sondern von einem russischen Gerichtshof abgeurtheilt werden. Außer ihm sind die in Tiflis wohnenden deutschen Reichsangehörigen Bilgarb, Weinshenker, Voo und Wenz der Theilhaberschaft angeklagt, da sie Jungklaus bei der Flucht behilflich gewesen sein sollen.

(Auf der Kanzel gestorben). In Giersdorf bei Löwenberg predigte am ersten Weihnachtsfesttage der Superintendent und Kreis-Schulinspektor Deckart. Mitten in der Predigt fiel derselbe auf der Kanzel um und war auf der Stelle todt. Ein Herzschlag hatte dem Leben des vierzig und einige Jahr alten Mannes mitten in der Ausübung seines Berufes ein jähes Ende gemacht. Der Verstorbene war in allen Kreisen sehr beliebt.

(Der Kunst- und Handlungsgärtner Heinrich Schmidt in Erfurt), unter dem Namen „Blumen-Schmidt“ weltbekannt, ist, der „Nat. Ztg.“ zufolge, plötzlich, fern vom heimatlichen Boden, gestorben. Auf seiner Erholungsreise nach dem Süden, die der nunmehr Verstorbenen in jedem Winter unternahm, wurde er zu Santa Cruz auf der Insel Teneriffa vom Tode überrascht.

(Der Rhein ist völlig mit Eis bedeckt. Die Eisenbahntrajekte Ridesheim-Bingerbrück und Worms-Rosengarten sind außer Betrieb. Am Lorelei-Felsen thürmt sich das Eis in kolossalen Massen auf, eine feste Brücke bildend.

(Die ausständigen Eisenbahnbediensteten in Schottland) haben in großer Zahl ihre Dienste wiederum angeboten; nur ein Theil derselben wurde aber wieder angestellt. Der regelmäßige Passagier- und Güterverkehr ist fast überall wieder aufgenommen.

(Infolge der furchtbaren Bora) wurde die aus Jamaica im Hafen von Triest eingetroffene Barke „Maria Andreina“ von den Ankerketten losgerissen und in das Meer geschleudert, woselbst sie unterging. Der Kapitän und fünf Matrosen wurden gerettet, während die übrige Besatzung ertrunken ist.

(Typhus-Epidemie). In Florenz ist seit acht Tagen eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Täglich sterben ca. 60 bis 70 Personen. Die Regierung hat einen Kommissar dorthin entsandt.

(Die auf dem im Schwarzen Meere eingefrorenen Dampfer „Orel“ befindlichen 1400 Refruten) konnten sich von dem Dampfer über das Eis an das Land retten. In der Stadt Odessa sind zwei Personen, am Meere acht Personen erfroren. Zwei österreichische, drei englische und sieben russische Dampfer sind auf offener See eingefroren. Nach Konstantinopel ist die Weisung telegraphirt worden, daß vorläufig keine Schiffe mehr nach Russland ausfahren sollen.

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse“.

Chicago, 2. Januar. Ein bedeutendes Handelshaus strengte einen Prozeß an, um festzustellen, ob die Mac Kinley-Bill verfassungsgemäß sei oder nicht.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 2. Jan., 31. Dez. Includes entries for Tendenz der Fondsbörse, Russische Banknoten, Wechsel auf Warschau, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Königsberg, 31. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 65,00 Mt. Gd. Loko nicht kontingentirt 45,25 Mt. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with 7 columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Includes data for 1. and 2. Januar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (n. Neujahr) den 4. Januar 1890. Altthätische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowig. Nachher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Neukathätische evangelische Kirche: Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. — Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Nachm. kein Gottesdienst. Evangelisch-lutherische Kirche: Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Montag, 5. Januar, Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Die beste Empfehlung eines Medicaments ist der praktische Erfolg. Kein Mittel der Gegenwart, trage es Namen wie es wolle, hat bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit und Katarrhen die glänzenden Erfolge zu verzeichnen, wie Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen. Der Konsum in denselben im In- und Auslande ist daher, wie die amtliche Kontrolle bestätigt, ein von Jahr zu Jahr steigender; in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. erhältlich, ist jedem Hals-, Brust- oder Lungenleidenden Gelegenheit zu einem Versuche gegeben.

Marsala & Vino dolce advertisement. Includes text: Marken Nr. 25 und 35 der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Centralverwaltung Frankfurt a. Main), find wöhlnehmende Dessertweine und bietet Marsala einen vorzüglichen Ersatz für Madeira und Sherry und Vino dolce für Solater, auch ist das bei derartigen Weinen vielfach übliche Gipsen und Spirituosen durch die Staatskontrolle gänzlich ausgeschlossen, dieselben werden in jenen Fällen, wo Weine als Stärkungsmittel angewandt bevorzugt. Die Verkaufsstellen werden durch Anzeigen...

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es dem Herrn gefallen hat, unseren einzigen, heissgeliebten Sohn und Bruder

Hans

im Alter von fast 13 Jahren gestern Abend 8^{3/4} Uhr nach zweitägigem schweren Krankenlager zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Coppernikusstr. Nr. 17, aus statt.

Um stille Theilnahme bitten Landmesser **Böhmer** nebst Frau und Tochter. Thorn den 1. Januar 1891.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses was folgt:

§ 1. Schankwirtschaften in den Städten wie auf dem platten Lande sind ohne Rücksicht auf die Jahreszeit um 10 Uhr zu schließen. Nach dieser Zeit sind Gäste in denselben nicht mehr zu dulden.

§ 2. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, auf besonderen Antrag entweder für einzelne Abende oder auch ohne Zeitbegrenzung bis auf Weiteres, jedoch vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs Ausnahmen von der Normalpolizeistunde für einzelne Lokale zu gestatten.

§ 3. Die vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörde ist ebenfalls erforderlich zur Veranstaltung von öffentlichen Luftaufblasungen d. h. solchen, welche in Gast- und Schankwirtschaften oder in Privatlokalen veranstaltet, und zu welchen Theilnehmer gegen Bezahlung zugelassen werden.

Luftaufblasungen, welche von Privatgesellschaften oder logenartigen geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, sind nur dann als öffentliche zu betrachten, wenn die Gesellschaft eben zu dem Zwecke die Luftaufblasung zu veranstalten, zusammentritt, nicht aber, wenn sie bereits anderweitig besteht und die Luftaufblasung für ihre Mitglieder und etwaigen Gäste derselben nur gelegentlich neben den Zwecken, welche sie sonst verfolgt, namentlich gegen besondere Eintritts- oder Tanzgeld veranstaltet.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. mit Haft bestraft.

Marienwerder den 23. Oktober 1890.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez. v. Nioisch-Rosenegg.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Thorn den 29. Dezember 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, werden für die Zukunft für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindevorsteher durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20, doch weniger als 30 arme Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine Prämie von 10 Mark Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist bejorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindevorsteher in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertragsapothekere verabfolgt werden wird.

Thorn den 2. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 5. Januar 1891, Vormittags 10^{1/2} Uhr, sollen beim Zwischentwerk VIa ein Wohn- und Stallgebäude auf den Abbruch öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

Holzverkauf

Thorn täglich durch Aufseher Willigen Preisen: Stubben, 11 2c.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Dezember 1871 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht-

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marine-theil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1891 bei unserm Stammrollenführer Schmidt im Bureau I (Sprechstube) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Bestimmungsortes (Landratsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:
a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbekleidete, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige
der Ort, in welchem sie in der Lehre, im Dienst oder Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes.
Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1871 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt;
2. von den 1871 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten inbetriff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Verkäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.
Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 15. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1891 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1891 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe, seitens der Interessenten, innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung, beim Magistrat anzubringen.

Hausigentümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig, gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungsätze, Einquartierungen aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zufallende Einquartierung auszumieten, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 15. Dezember 1890.

Der Magistrat. Servis-Deputation.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schenlau wird am Montag den 12. Januar 1891 von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. Zum Verkauf kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:
Eichen: 350 Kubenden, 140 Km. Schichtnutzholz;
Erlen: 30 Km. Schichtnutzholz;
Kiefern: 250 Stück Bauholz, 68 Derbholzstangen.

Brennholz:
150 Km. Kloben, 160 Km. Knüppel, 400 Km. Stöcke und 1100 Km. Reifig verschiedener Holzarten.
Leszno bei Schöne Westpreußen 29. Dezember 1890.

Königliche Oberförsterei.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Joseph oder Johann Kruppa nicht Samuel, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungs-haft wegen Raubes verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. VI. 3861. J. 2868/90.

Thorn den 29. Dezember 1890.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Beschreibung: Alter 33 Jahre, Größe 1,70 m, Statur unterseht, Haare dunkelblond, Stirn flach, dunkelblonder Schnurrbart, am Kinn etwas bewachsen, Augenbrauen dunkelblond, Augen grau, Gesicht länglich breit, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch und polnisch. Kleidung: blaue Posener Mütze mit Sturmbrechen, graues Jaquet, braune englischeleberne Hosen, kurze Stiefel. Besondere Kennzeichen: im Gesicht an der linken Seite eine Narbe.

Ein 5jähriger 5 Fuß großer Wallach

steht zum Verkauf bei Fr. Tews, Rudau.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Großer Brennholz-Verkauf.

Am 7. Januar 1891 von vormittags 10 Uhr ab sollen in Gehrkes Gasthof in Argenau die noch im Bestand verbliebenen Kiefern- und Buchenbrennhölzer des vorigen Wirtschaftsjahres in folgenden Losen öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

| Jagen | Abtheilung | Sortiment | Nr. des Holzes | Raummeter | Bemerkungen |
|-------------------------------|------------|---------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------------|
| a. Schutzbezirk Lugau: | | | | | |
| 217 | f | Kloben | 1189—1209 | 72 | |
| 217 | e | " | 1223—1364 | 448 | |
| 217 | d | " | 1742—1771 | 112 | |
| 201 | " | " | 285—361 | 268 | |
| 176 | b | " | 1666—1691 | 99 | |
| 176 | a | " | 1731—1950 | 840 | besonders guter Qualität |
| 218 | b | " | 831—1039 | 796 | |
| | | | | 1179-1471. 1473-1479. | |
| 218 | b | " | 1481-1488. 1490-1512. | 1821 | |
| | | | | 1515-1607. 1609-1612. | |
| | | | | 1614-1640. 1644-1663. | |
| 218 | b | " | 1832—2070 | 909 | |
| 218 | b | Spaltknüppel I. Kl. | 2071—2150 | 254 | |
| 218 | b | Rundknüppel I. Kl. | 2151—2177 | 100 | |
| 194 | " | Kloben | 2989—3466 | 1833 | besonders guter Qualität |
| b. Schutzbezirk Rudau: | | | | | |
| 84 | b | Kloben | 5461—5485 | 94 | |
| 86 | " | " | 5496—5526 | 80 | |

Außerdem gelangen in kleineren, ganz nach Wunsch der erschienenen Bieter gebildeten Losen aus den Jagen 182a und 183 (unmittelbar an der Chaussee Inowrazlaw-Thorn) und aus dem Jagen 176b 526 Km. Kloben und 289 " Spaltknüppel

zum Verkauf.

Die betreffenden Beamten, Förster Wiesner in Lugau, Förster Stuhr in Schirpitz, Forstausseher Schooff in Podgorz und Hilfsjäger Schwerin in Stewken ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 27. Dezember 1890.

Der Oberförster Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 5. Januar 1891 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu Gr. Wodek folgende Kiefern- und Buchenbrennhölzer aus dem diesjährigen Einschlage

| |
|-------------------------------|
| 38 Stück Bauholz III.—V. Kl., |
| 66 " Bohlstämme, |
| 971 Km. Kloben, |
| 412 " Knüppel, |
| 84 " Reiser I. Kl., |
| 650 " Reiser II. Kl., |
| 600 " Reiser III. Kl. |

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Wodek den 30. Dezember 1890.

Der Oberförster Wallis.

Eine hochtragende Stute ist zu verkaufen.

Strobandstraße 74.

Bäckerei von Herm. Lewinsohn

Der Mehlverkauf

ist eingestellt.

Feine und dauerhafte

Knaben - Stulpen - Stiefel

empfiehlt billigst

A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Wohnung, 7 Zimmer u. von sogleich zu vermieten. A. Majewski, Bromb. Vorst.

Möbl. Wohnung an einen oder zwei Herren billig zu verm. Jatoßstr. 230a 4 Tr.

Schützenhaus.

Sonnabend den 3. Januar, Abends 7^{1/2} Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten hiesiger wohlthätiger Anstalten unter Leitung des Herrn Divisionspfarrers Nikel

und unter Mitwirkung

eines aus ca. 80 Damen und 50 Herren bestehenden Sängerkhore sowie der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Solisten: Fräulein H. Neitzel aus Berlin (Sopran), Herr Concertsänger H. Kirohner aus Berlin (Tenor) und Herr Lehrer und Domfänger W. Nikel aus Breslau (Bariton).

Zur Aufführung gelangen:

1. Der 95. Psalm für Männerchor und Blasorchester (Op. 19) comp. von E. Nikel.

2. Das Oratorium „Die Kreuzfahrer“ für Soli, Chor und Orchester (Op. 50) comp. von A. Gade.

Eintrittskarten für nummerirte Sitzplätze à 2,50 Mk. (an der Abendkasse 3 Mk. Stehplätze à 1,50 Mk. (an der Kasse 2 Mark), sowie Schülerkarten à 1 Mk. (an der Kasse à 1,50 Mark) sind in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck zu haben.

Verkauf der Textbücher à 25 Pf. an der Abendkasse.

Anfang 7^{1/2} Uhr.

Es findet nur diese eine Aufführung statt.

Friedrich Wilhelm-

Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 10. Januar 1891

Tanzkränzchen.

Anfang pünktlich 8^{1/2} Uhr.

Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Der nächste Kursus für

Körperbildung u. Tanz

beginnt Montag d. 5. Januar 1891. Anmeldungen erb. in meiner Wohnung, Schuhmacherstr., Haus des Herrn Bäckermeister Rupinski, 2. Etage.

Sochachtungsvoll

H. Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

Heute Sonnabend Abend

von 6 Uhr ab:

Frühe

Grüß-, Blut- und Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.

!!! Verkauf !!!

von Staats-Prämien-Anlehns-Lose, Oesterreichische Staats-Prämien-Lose, Türkische 400 Frks. Staats-Präm.-Lose, Braunschwig. Staats-Prämien-Lose, Kurhessische Staats-Prämien-Lose, Preuß 100 Thlr. Staats-Präm.-Lose, Stadt Barletta 100 Frks. Präm.-Lose, sämtliche gesetzl. erlaubten Staats-Prämien-Lose sind gegen monatliche Raten-Zahlung zu haben. Nähere Auskunft darüber ertheilt brieflich G. Z. postlagernd Dombrowka Westpr.

Empfehle mich als tüchtige Wäscherin und Plätterin in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch lasse ich die Wäsche abholen und liefere solche wieder ab ins Haus. Frau Rosalie Pahlke-Podgorz beim Besitzer Steckler wohnhaft.

Ein Trauring

J. T. auf dem Wege von Brombergerstraße nach Schirpitz verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. dieser Ztg.

Wohnungen

3. verm. Neuf. Markt 145 bei R. Schultz. 2 fein möbl. Zimmer zu vermieten bei 2 August Glogau, Breitestraße 90.

3. verm. Wohnung, drei Zimmer mit Küche vom 1. April zu vermieten Bäckersstraße 227 bei Koerner.

Bromberger Vorstadt, Thalstraße 173, eine kleine Wohnung (2-3 Zimmer u.) ev. möblirt zu vermieten. Bunkkat.

Die 2. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör ist vom 1. April zu vermieten. Alfstädtischer Markt 296. Geschw. Bayer.

2 Wohnungen.

Die bisher von Herrn Lieutenant Dietrich (1. Etage) und von Gerichtsssekretär Herrn Müller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermieten. Strobandstraße Nr. 76.

L. Bock, Baunternehmer.

Herrschastliche Wohnungen in der II. und III. Etage v. 6 Zim. nebst Badefische und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 vom 1. April 3. verm. Poplawski.

Ein möbl. Zimmer 3. verm. Tuchmacherstr. 174. Baden nebst Wohn. 3. v. Tuchmacherstr. 183.

Eine kleine Wohnung vermietet A. Wiese. I. f. m. J. n. m. Burjohlg. v. l. v. v. Bäderstr. 212. I.

Ein Laden nebst Wohnung u. Zubeh. zu verm. Culmer-Vorstadt 60. Wichmann.

1 möbl. Zim. 3. verm. Jatoßstr. 227, 2 Tr.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burjohngel. 3. v. Tuchmacherstr. 173 (Golg'sches Haus.)

Die 3. Etage in meinem Hause Breitestr. 454 ist vom 1. April 1891 ab zu vermieten. A. Glückmann-Kaliski.